



# Täglicher Wetterbericht

des Meteorologischen und Hydrologischen Dienstes der Deutschen Demokratischen Republik

Postversandort: Leipzig | 15. Jahrgang | Montag, den 21. August 1961 | Nummer: 233 | Beilage Nr.: ---

## HEILKUREN UND BIOKLIMA IN HEILIGENDAMM (Forts.u.Schluß)

Beim Ultraviolett kommt es also weniger darauf an, daß man unbedingt der direkten Sonnenstrahlung ausgesetzt ist, sondern mehr darauf, daß ein möglichst großer Teil des Himmelsgewölbes durch seine Streustrahlung einwirken kann. Da ein Zuviel von UV-Strahlung den befürchteten Sonnenbrand hervorruft, ist es unbedingt notwendig, sich in den ersten Tagen eines Aufenthaltes an der See Mäßigung bei Luft- und Sonnenbad aufzuerlegen. Um den Patienten die Dauer der ersten Sonnenbäder anzuzeigen, wurde ein Diagramm entwickelt, aus dem er ersehen kann, wie lange er sein Sonnenbad ausdehnen kann, ohne Gefahr laufen zu müssen, sich einen Sonnenbrand zu holen.

Der bis an die Küste heranreichende Büchenwald gibt ihm auch die Möglichkeit, im Schatten und trotzdem an der See zu bleiben. Dieser Wald, der mit z. T. dichtem Unterholz Heiligendamm wie einen Gürtel umgibt, ist außerdem ein vorzüglicher Windschutz, der gerade im Küstenbereich in manchen Fällen unbedingt notwendig ist. Infolge der über der See fehlenden Hindernisse haben alle Winde, die aus dem Nordhalbraum kommen, eine wesentlich höhere Stärke als die südlichen, von Land herkommenden Winde. Wenn auch im Som-

merhalbjahr die Häufigkeit der Seewinde im allgemeinen nur bei 40% liegt und im Winter auf etwa 10-15% herabsinkt, so wirkt er doch besonders durch seine durchschnittliche sehr starke Intensität in besonderem Maße auf den Organismus ein und stellt wohl den stärksten Reiz dar, der überhaupt an der See möglich ist. Da bei Sonnenschein, also dem idealen "Badewetter" die relative Seewindhäufigkeit auf über 60% ansteigt, treten hierbei 2 starke Reize in Aktion, die sich zwar teilweise kompensieren können, aber in vielen Fällen auch summieren. Außerdem bewirkt ein starker Wind neben der mechanischen Belastung auch eine starke Abkühlung und damit Inanspruchnahme des gesamten vegetativen Nervensystems. Es muß daher gerade der Windreiz in seiner Intensität und Dosis dosiert werden, damit kein Schade entsteht. Gerade der bis an den Strand heranreichende Wald bietet die Möglichkeit, auf kurze Entfernung hin aus einem Gebiet mit überstarken Reiz in ein reizschwaches Gebiet hinüberzugehen. Außer diesem natürlichen Windschutz des Waldes erfüllen im offeneren Gelände Hecken den gleichen Zweck. Es ist daher Aufgabe der Bioklimatologie, auch auf diesem Gebiet den verantwortlichen Stellen zur Seite zu stehen, um ihnen Ratschläge zu geben bei der Planung von Wanderwegen und der Landschaftsgestaltung in der näheren Umgebung des Kurortes.

Dr. BERNHARD  
Bioklimatische Forschungsstation  
HEILIGENDAMM

